

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch. Amen.

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im Evangelium nach Matthäus im 10. Kapitel:

34 Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf die Erde. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert.

35 Denn ich bin gekommen, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter.

36 Und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein.

37 Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert.

38 Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folgt mir nach, der ist meiner nicht wert.

39 Wer sein Leben findet, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden.

Liebe Gemeinde,

Das ist ganz schön hart, was wir hier von Jesus hören. Der Friedensbringer bringt das Schwert ?! Er bringt Entzweigung und Streit ?! Das klingt alles gar nicht so nach dem immer wieder gepredigten „lieben Jesus“. Das klingt nicht nach heiler Welt.

So treten diese Worte Jesu selbst wie ein Schwert an uns heran. Sie fordern mich heraus, sie stellen mein Bild von Jesus in Frage. Unmissverständlich machen sie deutlich: **Jesus ist unbequem.**

Er ist unbequem für die, die sich selbst für etwas Besseres halten.

Er ist unbequem für die, die damit prahlen, wie oft und wie toll sie beten.

Er hält denen, die von sich selbst meinen, ein gutes und richtiges Leben zu führen, einen Spiegel vor: Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein...

Dagegen isst er gern mit denen, die in der Gesellschaft ausgegrenzt sind, mit „Zöllnern und Sündern“, so wie es immer wieder heißt. Die Gesellschaft Jesu, das sind Kranke, Arme, Prostituierte, Verlierer, all jene, die scheinbar nichts vorzuweisen haben. So stellt er die gesellschaftlichen Strukturen auf den Kopf. Und **man könnte meinen, er hat Spaß daran, die Illusionen der vermeintlich Besseren wie einen Ballon platzen zu lassen.** Die allerdings

waren darüber gar nicht so erfreut, sie fühlten sich angegriffen und schmiedeten bald Pläne, diesen unbequemen Jesus loszuwerden.

Das kann man irgendwie ja auch ein Stück weit nachvollziehen: Da kommt ein wildfremder Mensch und nimmt sich einfach die Dreistigkeit heraus, mal eben meinen ganzen Lebensstil in Frage zu stellen. Und er macht das auch noch in einer Art und Weise, die mich erst recht auf die Palme bringt. Jesus war ja in seinen Streitgesprächen seinen Gegnern gegenüber immer recht höflich, er hat sie nicht beleidigt. Er hat sich nicht aus der Reserve locken lassen und blieb **gelassen** und ruhig. Aber auch das gehört zu Jesu Auftreten dazu. Denn was macht einen, der so richtig wütend ist, noch viel wütender? **Richtig: wenn man total freundlich zu ihm ist. Denn das provoziert ja nochmal zusätzlich.**

Anders als Jesus blieben seine Gegner ihm gegenüber alles andere als gelassen und höflich. Er war ihnen zu sehr ein Dorn im Auge. Und so sorgten sie dafür, dass er gekreuzigt wird und nahmen auch bald die Verfolgung seiner engsten Vertrauten in Angriff.

Hier setzt nun unser Predigttext an: Jesus spricht hier mit seinen engsten Freunden. Vorher hat er ihnen deutlich gemacht, dass sie möglicherweise verfolgt werden, dass sie ein rastloses Leben und eventuell sogar der Tod erwartet. Und jetzt macht er noch einmal unmissverständlich klar, was es heißt, ihm nachzufolgen: Trennung von der Familie, Feinde im eigenen Haus. Man könnte sagen, er fordert die Trennung von all dem, was einem bisher am Vertrautesten war. Nachfolge Jesu ist eine einschneidende Sache. **Aber auch hier macht der Ton die Musik.**

Wenn ich in der Bibel die Berichte über Jesu Handeln lese, dann versuche ich mir immer vorzustellen, wie Jesus das wohl gesagt hat. Ich lese also noch einmal den ersten Vers des Predigttextes:

34 Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf die Erde. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert.

Wie also mag Jesus das wohl gesagt haben? Gebieterisch und souverän? Von oben herab und belehrend? So nach dem Motto: ihr wusstet, worauf ihr euch einlasst. Oder doch eher verzweifelt, weil er selbst diese schlimmen Konsequenzen eigentlich gar nicht so will? Vielleicht mit sich hadernd, vielleicht auch sich entschuldigend: es tut mir weh, euch diese Last aufzubürden. **Vielleicht aber hatte er auch hier ein solches gelassenes Lächeln auf den Lippen, das schon seine Gegner immer ganz verrückt machte...**

Bei diesem Lächeln möchte ich gern noch etwas stehen bleiben. Vielleicht mag das auf den ersten Blick irritieren: was soll denn das Lächeln Jesu mit dem Schwert zu tun haben? Kann ein Lächeln schmerzhaft sein? An einem Beispiel möchte ich das verdeutlichen.

Stellen Sie sich einmal vor:

Sie besuchen seit Jahren jeden Sonntag den Sportplatz und gucken Fußball. Und seit Jahren sitzen Sie auf dem gleichen Platz. Denn von dort aus hat man alles gut im Blick und der Weg zur Würstchenbude ist auch nicht weit. Sie gehen also zur immer gleichen Uhrzeit los, auf dem immer gleichen Weg zu ihrem immer gleichen Platz. Noch einmal um die Ecke biegen und dann sind Sie auch schon da.

Aber: Da sitzt ja ein anderer? „*Ich glaub es geht los!*“ Sie stürmen auf ihn zu und reden sich sofort in Rage: „*Das geht doch nicht! Das kann ja wohl nicht wahr sein! Was erlauben Sie sich eigentlich! Da sitze ich, das war schon immer so und das wird auch immer so bleiben!*“. **Und was bekommen Sie als Reaktion? Nicht mehr als ein Lächeln.**

Was löst ein Lächeln in einer solchen Situation aus? Das ist eine Antwort, die erwartet man nicht, so unverschämt und frech. Wenn ich seit Jahren auf diesem Platz sitze und jetzt kommt da so ein Typ daher, den ich noch nicht mal kenne und grinst mich einfach nur an, *da könnte ich ausrasten*. „*Jetzt grins nicht so blöd!*“ Und der macht einfach sonst nichts. Der sitzt nur da und grinst: „*Was bitte gibt's denn da jetzt zu Grinsen?*“

Ja, was gibt es da zu Grinsen? Da ist eine Situation, in der bin ich total überzeugt von meiner Sicht und dann grinst da einer einfach nur. Da bin ich doch erstmal ziemlich verduzt. Und dann werde ich noch wütender: „*Wie kann man nur so unverschämt sein... Dem muss doch klar sehen, dass ich recht habe...*“ Je länger der Andere aber grinst und je länger er total freundlich zu mir ist, desto unsicherer werde ich: „*Warum bitte grinst der denn so? ...Vielleicht habe ich gar nicht recht? Liege ich hier vielleicht falsch? Mache ich mir zu viele Sorgen?*“

Da kann so ein Lächeln ausreichen, damit ich mich selbst hinterfrage. Und das ist ganz schön schmerzhaft. Da wird man verwundet. Denn über Sachen, die einfach immer so waren, musste ich nicht mehr groß nachdenken. Das lief ja alles von selbst. Wenn da dann etwas dazwischentritt, dann kommt man ganz schön ins Straucheln. Das, was selbstverständlich war, ist es auf einmal nicht mehr. Man hat sich mühsam ein Leben aufgebaut und dann bringt einen

ein einfaches Lächeln aus dem Tritt. *So, wie ich das immer gemacht habe... kann ich das auch ganz anders machen?* Darüber kann man dann sein Leben verlieren. Wenn das noch nicht so klar geworden ist, dann hilft vielleicht ein weiteres Bild:

Stellen Sie sich einmal Ihr Leben vor wie einen Ballon in einem Zimmer, der so prall gefüllt ist, dass er an die Wände drückt. Und in diesem Ballon sind all Ihre Gewohnheiten, Ihre Ansichten, aber auch all Ihre liebsten Menschen drin.

Und dann kommt da ein Lächeln, ein Wort, eine Erfahrung wie ein Schwert... und der Ballon platzt. Ein ganzer Teil des Lebens geht verloren. Da liegen dann nur noch Fetzen vor einem. Und Sie, die Sie die ganze Zeit hinter diesem großen Ballon standen und sich hinter ihm versteckt hatten, werden auf einmal sichtbar. Ohne all das drum herum, einfach nur Sie selbst, so wie Sie sind.

Nun heißt es aber im Bibeltext nicht nur: *wer sein Leben findet, der wird's verlieren*, sondern auch: *wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden*.

Bleiben wir im Bild: Wenn man dann irgendwann die Kraft findet und einen Blick dahin wirft, wo eben noch der Ballon war, dann sieht man, dass da auf einmal ein leerer Raum ist:

- Raum für neue Begegnungen
- Raum für neue Erfahrungen
- Raum für Gott

Und jetzt stellen Sie sich weiter vor: **Gott tritt in diesen leeren Raum hinein und sieht mich, so wie ich bin.** Wir erinnern uns: alles, was ich bisher so vorzuweisen hatte, ist ja wie ein Luftballon geplatzt. Ich schäme mich, Gott in einer solchen Situation gegenüber treten zu müssen.

Gott aber **lächelt** nur und sagt: *Du brauchst dich nicht schämen! Genau so will ich dich haben! Du musst deinem Leben kein Gütesiegel verpassen, bei mir ist es schon längst vollkommen. Du musst dein Leben nicht erst zu etwas machen, du bist doch schon längst etwas. Du musst dein Leben nicht erst suchen, ich habe es längst schon gefunden!*

Und das gelassene Lächeln, mit dem Gott mir begegnet, es überträgt sich auf mich: Es ist der Glaube, es ist das Vertrauen auf Gott, das einem diese Gelassenheit schenken kann. **Denn wer**

glaubt, der hat seine eigentliche Wohnung bei Gott. So finde ich das in der Bibel immer wieder. Und dann kann ich all dem, was hier so passiert, gelassen gegenüber treten. Das soll nicht bedeuten, dass dann all das, was im Leben so passiert, egal ist. **Gelassenheit bedeutet keine Gleichgültigkeit.** Ganz im Gegenteil: wenn ich darauf vertraue, dass Gott an meiner Seite ist, dann muss ich nicht mehr alles darauf setzen, wie mich andere sehen. Dann kann auch ich **Verantwortung** übernehmen und unbequem sein.

Und noch etwas wird dann deutlich: Im Vertrauen auf Gott sehe ich, dass es mehr gibt als meine kleine Perspektive. Es gibt mehr als nur das, was ich erfahren habe. Leben ist mehr als meine Art zu leben. Mein Lebensballon muss nicht mehr den ganzen Raum ausfüllen, sondern da passen auch ganz andere noch rein, in anderen Formen und Farben.

Und über die Wunde, die ein Lächeln einst gerissen hat, legt sich neues Leben. Mit Gott an seiner Seite findet man selbst die Kraft gelassen zu lächeln. Und dann kann ich mich beim Fußball auch auf einen ganz anderen Platz setzen und mir das Geschehen mal aus einer ganz anderen Perspektive ansehen.

39 Wer sein Leben findet, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden.

AMEN.

Der Friede Gottes, der höher ist als all unser Begreifen und Verstehen, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus

AMEN